Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 33 (1939)
Heft: 19

Artikel: Taubstumme im Erwerbsleben [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926446

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Belehrung und Unterhaltung

Taubstumme im Erwerbsleben.

(Fortsetzung.)

Tabelle VI.

Regelmäßigkeit der Arbeit.

Von 530 taubstummen Männern haben:

Regelmäßige Arbeit	306	= 58 %
Unregelmäßige Arbeit	152	= 28 %
Keine Angaben gemacht	72	= 14 %

Von 470 taubstummen Frauen haben:

Regelmäßige Arbeit	215	= 46 %
Unregelmäßige Arbeit	84	= 18 %
Keine Angaben gemacht	171	= 36 %

Wo keine Angaben gemacht wurden, handelt es sich meist um Taubstumme, die bei Angehörigen wohnen, ferner um solche, die in Heimen und Anstalten versorgt sind, oder eine Pension erhalten. Die Zahlen für „regelmäßige Arbeit" sind m. E. zu ungünstig, der Hundertsatz dürfte wesentlich höher liegen, viele Landarbeiter sprechen sich über diese Frage nicht aus.

Annähernd richtig mögen die Angaben betr. unregelmäßiger Arbeit sein. Daß sich die Frauen besser stellen, war zu erwarten, da die Frau im allgemeinen leicht irgendwo im Haushalt Arbeit findet.

Erschreckend hoch ist die Zahl der unregelmäßig beschäftigten taubstummen Männer, viele davon sind gelernte Arbeiter.

Für den Taubstummen ist es außerordentlich wichtig, eine Dauerstellung zu erhalten, jeder Stellenwechsel bringt neue Schwierigkeiten. Der Taubstumme kann sich meist nur recht schwer umstellen. Man vergesse nicht, daß er sich nicht nur an die neue Arbeit gewöhnen muß, sondern auch an neue Vorgesetzte und Mitarbeiter und daß auch diese sich erst auf den Taubstummen umstellen müssen. Sehr oft scheitert ein sonst gutes Anstellungsverhältnis, weil es daran fehlt. Es ist außerordentlich wichtig, die Saisonberufe als solche zu erkennen und davon abzuraten. Was nützt ein hoher Wochenlohn, wenn man die meiste Zeit arbeitslos ist?

Tabelle VII.

Dauer der Arbeitslosigkeit.

Arbeitslos sind	Von 109 arbeitslosen Taubstummen	Von 63 arbeitslosen Männern	Von 46 arbeitslosen Frauen
Weniger als 1 Jahr	28	15	13
1—2 Jahre . . .	13	12	1
2—3 Jahre . . .	5	4	1
Mehr als 3 Jahre	42	25	17
Ohne Angabe . .	21	7	14

Lesart: Von 109 arbeitslosen Taubstummen sind 28 seit weniger als einem Jahr arbeitslos (2,8 % aller Taubstummen).

Die Tabelle könnte leicht zu Trugschlüssen führen. So sind unter den 42 Personen, die mehr als 3 Jahre arbeitslos sind, viele, die überhaupt nicht arbeitsfähig und daher auch nicht vermittlungsfähig sind, sei es wegen hohen Alters, sei es wegen ihres „Arbeitscharakters". Die Dauer der Arbeitslosigkeit beträgt meist weniger als ein Jahr, wahrscheinlich dank der großen Arbeit der Fürsorgeämter, Arbeitsvermittlungsstellen und Taubstummenpfarrämter.

Noch mehr als bisher sollten bei der Arbeitsvermittlung die staatlichen Arbeitsämter zu Hilfe gezogen werden. Wichtig wäre Aufklärung all der zuständigen staatlichen Stellen über die Arbeitsmöglichkeit und Arbeitstüchtigkeit der Gehörlosen.

Tabelle VIII.

Ursachen der Arbeitslosigkeit.

	Total	Männer	Frauen
1. Krise, Arbeitsmangel . .	75	58	17
2. Krankheit	12	5	7
3. Konkurs der Firma Aufgabe des Geschäftes .	8	4	4
4. Alter	4	1	3
5. Konkurrenz	2	1	1
6. Taubheit	3	—	3
7. Wegen Maschinen . . .	1	1	—
8. Umstellung im Betrieb .	1	1	—
9. Unbestimmt	15	4	11
Total der Angaben	121	75	46

Lesart: Von 75 Männern, die Angaben über gegenwärtige oder vergangene Arbeitslosigkeit machen, bezeichnen 58 Männer die „Krise oder Arbeitsmangel" als Ursache ihrer Arbeitslosigkeit.

Die Erhebung unterscheidet nicht zwischen normalbegabten und schwachbegabten Taubstummen. Wohl finden sich Angaben über den Besuch der verschiedenen Anstalten unseres Landes, doch es wäre zu gewagt daraus Schlüsse ziehen zu wollen über die Begabung der in diesen Schulen ausgebildeten Zöglinge. Sicher darf mit einer beträchtlichen Zahl unter-mittelbegabter Taubstummer gerechnet werden, die für einen Beruf von vornherein nicht in Frage kommen. Mehr als ein Viertel aller Taubstummen ist in der Landwirtschaft und im Haushalt tätig. Für diese Arbeiten bestehen keine gesetzlich vorgeschriebenen Lehren und Prüfungen.

Etwa die Hälfte aller männlichen Taubstummen macht eine Berufslehre durch. Von diesen gehen aber wiederum nur 54 % an die Lehrlingsprüfung. Bei den Mädchen ist dieses Verhältnis noch ungünstiger. Wer nicht fähig ist, die Lehrlingsprüfung, wenigstens den praktischen Teil, mit Erfolg zu bestehen, sollte überhaupt keine Berufslehre machen und lieber einen angelernten Beruf ergreifen. Eine bestandene Lehre bedeutet für den Taubstummen noch lange nicht Sicherheit im Erwerbsleben. Gelernte Berufe erfordern selbständiges Denken und Handeln; nur unsere gutbegabten Taubstummen kommen hiefür in Frage, die Schwächerbegabten können sich später im erlernten Beruf nicht halten und sind daher oft arbeitslos.

Die in der ganzen Schweiz herrschende Krise ist Hauptursache der Arbeitslosigkeit. Daß bei Ueberangebot an Arbeitskräften die Vollsinnigen und Vollerwerbsfähigen in erster Linie berücksichtigt werden, ist verständlich. Auch wenn ein Taubstummer für einen Betrieb keine besondere Belastung wäre, da der normal begabte Gehörleidende in vielen Berufen oft so gut arbeitet wie der Hörende, will man es nicht mit ihm versuchen, weil man sich oft vor ihm scheut. Es ist das Fremdartige, Andersartige, das einen Meister zu einer Absage kommen läßt. Es sind die Jungen, die unter der Krise verhältnismäßig am meisten leiden, sie fanden noch keine Gelegenheit, sich zu bewähren. Bei der Berufs- und Stellenvermittlung ist die Aufklärung des Meisters über das Wesen der Taubstummheit recht wichtig, ein kurzer Hinweis über den Verkehr mit Taubstummen wäre am Platze. Es gibt noch recht viele Vorurteile zu bekämpfen.

Seltsam mag erscheinen, daß nur drei Frauen „Taubheit" als Grund ihrer Arbeitslosigkeit bezeichnen. Man darf annehmen, daß wenn einmal der Taube festen Fuß gefaßt hat, es nur in seltenen Fällen zu einer Enlassung wegen seines Gebrechens kommt. Wäre dies öfters der Fall, so hätten es die Gehörlosen, die in dieser Beziehung besonders „hellhörig" sind, ganz sicher bemerkt und auch im Fragebogen dementsprechend gebrandmarkt.

Viel weniger als man gemeinhin glaubt, spielt die Taubheit an und für sich eine Rolle im Berufsleben, als die durch Taubheit bedingten Charaktereigenschaften. Das „Nicht Hören" oder das oft schlecht verständliche Sprechen vieler Taubstummer wird eher in Kauf genommen als gewisse Charakter-Eigenschaften der Gehörlosen.

Tabelle IX.

Berufslehre und Lehrlingsprüfung.

Es machten eine Berufslehre:			
Von 1000	taubstummen	Personen . .	493 = 49 %
„ 530	„	Männern . .	302 = 55 %
„ 470	„	Frauen . .	191 = 41 %
Es bestanden die Lehrlingsprüfung:			
Von 1000	taubstummen	Personen . .	246 = 25 %
„ 530	„	Männern . .	164 = 30 %
„ 470	„	Frauen . .	82 = 17 %
Es bestanden die Prüfung:			
Von 493	Lehrlingen		246 = 50 %
„ 302	männlichen Lehrlingen	. .	164 = 54 %
„ 191	weiblichen „	. .	82 = 43 %

(Fortsetzung folgt.)

Kartoffeln . . .

Erntezeit! . . . Auf schwarzbraunem Ackerfelde: Eine Frau mit der Hacke. Gebückt. Graue Haare und einen alten, zerschlissenen Rock. Von ferne, da, wo das Dorf sich zwischen herbstlich färbenden Bäumen verbirgt, erklingt das Geräusch einer summenden Dreschmaschine. Aus der Erde fühlt man ein Müdesein, denn der Sommer greift schon nach dem Hut, um sich abends nicht zu erkälten und um bald zu gehen — bald! Die Bauersfrau hackelt zu und greift mit den schwieligen Händen hinein in die herben, schwarzbraunen Schollen. Sie holt die Erdäpfel heraus, an den Fingern Erde, und legt sie in den braunen, geflickten Sack. Wenn sie friert, wenn die Sonne nicht mehr scheinen und leuchten will, nimmt sie, was sie fand, auf den Rücken und geht am Stock ins Dorf, in ihre Kammer . .